

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Kettspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 122.

Dienstag den 11. Oktober 1904.

32. Jahrgang.

Neue Schwierigkeiten in Deutsch-Südwestafrika.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika hat sich wesentlich verschlechtert infolge eines neuen Aufstandes im Süden des Schutzgebietes. Dort haben die Witbois, welche bisher treu geblieben waren und im Feldzug gegen die Herero unter deutschem Kommando gekämpft haben sich erhoben. Gouverneur Leutwein meldet:

„Gibeon haben Bewohner (Witbois) aufstehend in feindlicher Absicht verlassen. Station Kuis am Fischfluß ist am 6. durch Witboisente angegriffen, Station Soachana soll angegriffen sein. Die Bastards von Rehoboth sollen ein Aufständischreiben zum Aufstande erhalten haben.“

Oberst Leutwein stehen zur Verfügung: 2 Kompagnien (270 Gewehre, abzüglich einer Detachierung in den Karrasbergen), 1 Batterie unter Major von Lengerke in Keetmanshop, 1 Kompagnie (170 Mann) in Windhuk. Eine Gebirgsbatterie geht am 17. Oktober nach dem Süden des Schutzgebietes hinaus. — Rehoboth liegt etwa 60 Kilometer, Gibeon etwa 250 Kilometer südlich von Windhuk.

Der Aufstand der Witbois

Im Groß-Namaland bezeichnet die „Nationalsta.“ als einen „neuen furchtbaren Schlag“. Das Blatt hofft aber, daß es dem großmütigen Sieger von 1894, Oberst Leutwein, und dem Einflusse des wahrscheinlich treu gebliebenen greisen Hendrik Witbois gelinge, das Feuer im Groß-Namalande noch rechtzeitig zu erlösen. Die Witbois sind 1894 von Oberst Leutwein in mehr als einjährigem Kriege niedergeworfen worden und haben seitdem Frieden gehalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der neuen Hubsnachricht aus Deutsch-Südwestafrika: „Die Witbois, ein Stamm der erst im 19. Jahrhundert aus der Kapkolonie nach Norden eingewanderten Orlam (Hottentotten), bewohnen bekanntlich den mittleren Teil des Südens des Schutzgebietes, dessen Mittelpunkt Gibeon, der 1862 von Rido Witboi begründete Stammsitz Hendrik Witbois, bildet. Der Ort liegt am linken Ufer des Großen Fischflusses oberhalb seines Durchbruchs durch die Ruanib-Berge. Der Ort wurde 1894 nach Beendigung der Kämpfe mit Hendrik Witboi als Sitz angewiesen. Die Schutztruppe hat dort auf einer Anhöhe ein festes Stationsgebäude. Die Poststation Kuis liegt nördlich von Gibeon halbwegs zwischen diesem Ort und Rehoboth, Soachana nordöstlich davon

im Gebiet der Roten Nation. Vielleicht hängt mit dieser aufständischen Bewegung der schon vor einigen Wochen gemeldete Versuch einiger mit Hendrik im Felde stehenden Witbois zusammen, heimlich in ihre Heimat zurückzukehren.

Schon im August verlautete, daß von den mit den deutschen Truppen gegen die Herero kämpfenden Witbois einige sich eigenmächtig entfernt hatten. Damals richtete Hendrik Witboi unterm 23. August aus Gibeon folgendes Schreiben an einen Unterkapitän:

„Mein lieber Unterkapitän Daniel Pitter! Heute habe ich die traurige Botchaft gehört, ein Telegramm, daß 19 Witbois geflüchtet sind. Was ist das? Es ist für mich unbegreiflich und wird vielleicht nur eine Distorie sein, aber ich bin sehr traurig über diese Botchaft. Ferner will ich Dir sagen: Ich bleibe noch gut (treu) zur deutschen Regierung, so gut wie im Beginn. Bleib treu bis in den Tod mit all den Deinen und gib Botchaft allen Nationen und allen Hottentotten, daß ich der deutschen Regierung helfen will in allen Punkten. Ich befehle Dir: also sage den Menschen von Herseba, Bethanien und Gochas. Grüße. Dein Kapitän Hendrik Witboi.“

Aus der Mitteilung der Gouverneurs Leutwein über den Aufstand der Witbois ist weiter ersichtlich, woher Oberst Leutwein seine Meldung abgegeben hat, noch wann er sie abgegeben hat. Die Vermutung wird laut daß die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes schon vor drei Tagen im Besitze der obigen Meldung Leutweins gewesen ist und deren Veröffentlichung unterdrückt hat.

Vom Kampf gegen die Herero

meldet General Trotha unter dem 3. Oktober aus Olattabata: „Deimling ist auf Meldung, daß zahlreiche Herero bei Dfimanangombe-Ganas, 29. September von Epuliro auf Dfimanangombe aufgebrochen. Umbatata, Sturmfeld, Kalkfontein bleiben besetzt. Deimling versucht, lange Durststrecken durch Vorsehieben von Wasser mit Ochsenwagen zu überwinden.“

Ueber die Zukunft in Deutsch-Südwestafrika hat sich der Direktor der Kolonialabteilung im Auswärtigen Amt, Dr. Stübel, einem Vertreter der „Damb. Nachr.“ gegenüber wie folgt ausgesprochen: „Nach Niederwerfung des Herero-Aufstandes, die nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, werden wir unseren Schutz auch auf das bisher von den Dambos bewohnte Gebiet ausdehnen. Aller Voraussicht nach werden sich die Dambos unterwerfen, ohne daß ein Schuß fällt.“

Der japanisch-russische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich in den letzten Tagen nichts von Belang ereignet, denn was chinesische Dschunkenführer über neue Angriffe auf Port Arthur erzählen, ist lediglich der regen Phantasie der Chinesen entsprungen. In der Nordmandschurei ist vorläufig alles still. Mit der Bildung der zweiten russischen Armee hat es noch gute Weile. General Gripenberg kehrte am Freitagabend aus Petersburg nach Wilna zurück. Er lehnte es ab, Zeitungsvertretern Unterredungen zu gewähren. Ein Offizier des Stabes der unter General Gripenbergs Befehl zu stehenden zweiten Armee erklärte, die Armee würde nicht vor März in der Mandschurei versammelt sein.

Ueber Port Arthur

wissen englische Blätter folgendes zu melden: Nach einer Depesche aus Tientsin bringen die Japaner allmählich immer näher an Port Arthur heran. Sie hegen den dringenden Wunsch, die Festung bis zum Geburtstag des Mikado, 3. November, zu erobern. Für den nächsten Angriff werden alle Vorbereitungen eifrig betrieben. Täglich kommen Truppenverstärkungen an, und aus Dalny werden neue Belagerungsgeschütze herbeigeschafft. — In Port Arthur selbst sollen nach derselben Meldung viele unbestattete Leichen umherliegen. Die Lazarette sind so voll, daß die Verwundeten auf die Schiffe im Hafen gefandt werden. Die Besatzung soll nur noch 10 000 Mann betragen.

Der lippesche Streit.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihren Rüdblättern: „Durch das Ableben des Regenten des Fürstentums Lippe, Grafen Ernst zur Lippe-Biekerfeld, ist die Erbfolgeangelegenheit erneut zur öffentlichen Erörterung gelangt. Die lippische Regierung hat zwei Vorlagen in Sachen der Erbfolge und der Regentschaft für den Fall des Ablebens des Fürsten Alexander dem Landtage unterbreitet, dessen Ausschuss mit der Angelegenheit befaßt ist. Nachdem die angerufenen Instanzen in die Behandlung der ungeklärten Rechtslage eingetreten sind, erscheinen die zum Teil leidenschaftlichen Betrachtungen der Presse über diese Angelegenheit kaum angebracht, und es wäre zu wünschen, daß sie sich bis zur Entscheidung des Rechtsstreites größere Zurückhaltung auferlegte.“

Auf alle Kräfte aus,
Doch geh nicht über sie hinaus;
Wer übers Maß sich will erweitern,
Wird unter seinem Maße scheitern.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Monkowski.

(7. Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Der festliche Tag war für das freiherrliche Haus angebrochen. In den ersten Stunden des Nachmittags waren die Vorbereitungen beendet. Sämtliche Räume prangten im Blütenprunk und waren bereit, den stimmungsvollen Rahmen für das glänzende Verlobungsfezt zu bilden.

Um zwei Uhr fuhr in seinem Wagen der Bräutigam, Graf Nikolaus von Leiningen, vor; er kam in der Parade-Uniform seines Regiments, die seine schlanke, elegante Gestalt aufs vortheilhafteste hervorhob. Sein Diener trug ein erlesenes Blumen-Arrangement hinter ihm her, das im Salon einen Ehrenplatz erhielt.

Thea empfing ihn. Sie hatte eine Spitzen-toilette angelegt; das blonde, schimmernde Haar war in eine moderne, hochstehende Frisur gewängt und umgab sie wie einen Heiligenschein. Sie war bleich und ihre Augen blickten müde.

Der Graf küßte ihr zeremoniell die Hand und sah sie dann forschend an; sie wich seinem Blick aus.

„Liebe Thea,“ sagte er und versuchte eine warme Färbung in den Ton seiner Stimme zu legen, „ich hoffe, wir werden glücklich sein!“

„Gewiß,“ erwiderte sie abgewandt, „wir tun ja diesen Schritt freiwillig und —“

Sie stockte.

„Aus Liebe!“ ergänzte Leiningen und drückte ihr leise die Hand.

Sie blickte sie ihm prüfend ins Auge und er hielt diesen Blick ruhig und gefast aus.

„Er versteht die Kunst der Verstellung besser als du!“ dachte sie unwillkürlich. Dann bewunderte sie sein Blumen-Arrangement und lenkte das Gespräch auf andere gleichgültige Dinge.

Das schien auch dem Grafen zu behagen; sie plauderten lebhaft über Sport und Theater wie zwei fremde Menschen, die sich zufällig in einem Salon treffen und sich verpflichtet fühlen, eine Konversation miteinander zu führen.

Einigemale wandelte Thea die Luft an, das Gespräch in irgend einer Weise auf jenes Theater zu lenken, in welchem

die Sängerin auftrat, die sie gestern auf so eigentümliche Weise kennen gelernt hatte, aber sie unterdrückte immer wieder das Verlangen. Was hätte das für einen Zweck gehabt? Sie wollte ja die Verlobung deswegen nicht rückgängig machen, und wenn sie doch einmal stattfinden sollte, so war es besser, sie wußte von nichts und wollte von nichts wissen.

Nach kurzer Zeit kam die Freierin hereingelaufen, in kostbarer, dekoltierter Toilette, in dem schwarzen Haar ein Brillantenband von unschätzbarem Werte. Leiningen war ganz Lebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit gegen sie und sie selbst war von besser Laune, so daß man die beiden, als sie so lebhaft lachten und plauderten, viel eher für das eigentliche Brautpaar hätte halten können.

Der Freiherr war nicht zu Hause, er war bereits wieder in Geschäften nach Berlin gefahren, und Anatol von Lettan wurde erst mit dem Abendzuge erwartet, da er sich seit einigen Tagen in Hannover aufhielt, zu sportlichen Zwecken, wie er vorgegeben hatte. Man kümmerte sich nicht viel um den Sohn und Bruder, der in Berlin seine eigene Wohnung hatte und sich auch seinerzeit wenig um die Familie kümmerte.

Nach einer knappen halben Stunde brach Graf von Leiningen wieder auf; seine Schwiegermama hatte mit ihm einige Einzelheiten des bevorstehenden Festes besprochen, und er nahm die Ueberzeugung mit sich, daß daselbe würdig sei des großen Opfers, das er brachte, indem er seine persönliche Freiheit aufgab, — soweit man sie eben anstandslos aufgeben mußte, setzte er im Geiste unwillkürlich hinzu.

Thea begab sich sofort wieder auf ihr Zimmer, streifte zornig das Spitzenkleid ab und kümmerte sich nicht darum, daß hier und da die düstigen Belege zerrissen; sie hüllte sich in einen bequemen Schlafrock und ohne im geringsten die Frisur zu beachten, warf sie sich auf die Chaiselongue.

Sie wollte nichts sehen und hören und der stete Refrain ihrer Gedanken war der Wunsch: „Wäre der heutige Abend nur erst vorüber!“

Lange saß sie wie abgestorben da. Sie mochte auch nicht mehr denken; sie zählte die Rosetten an der Decke und die langstieligen Mothblumen am Fries der seidenen Tapete und wünschte den Stunden Flügel, damit das Unabwendbare bald geschehen sei, und dann schlief sie ein. Der Körper forderte Erjaß für die durchwachte Nacht.

Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Als sie erwachte, herrschte graue Dämmerung im Zimmer, es mußte bald Abend sein. Sie hatte geträumt, der halbentlaubte Baum, der ihr Zimmer beschattete, habe mit seinen dünnen Ästen an das Fenster geklopft, aber da lag nicht der herbstliche Garten ihrer Villa vor ihr, sondern die Tannenlichtung ihrer Sommerwohnung auf Hügel und hinter den dunklen Bäumen jenseits der Lichtung sah sie eben noch Doktor Hochfeld verschwinden, nachdem er ihr seinen letzten Gruß zugewinkt hatte.

Einen Augenblick überließ Thea sich still und träumerisch der Nachwirkung dieses heißen Traumgesichts.

Da ertönte abermals, wie es schon vorher geschehen, ein Klopfen an der Tür. Sie fuhr empor.

„Wer ist da?“ rief sie durch die verschlossene Tür.

Die Stimme des Dieners antwortete:

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich komme im Auftrage des gnädigen Herrn!“

Thea drehte das elektrische Licht auf und öffnete ein wenig die Tür.

Und der Diener meldete respektvoll:

„Es ist ein Herr da, der den gnädigen Herrn zu sprechen wünscht. Der gnädige Herr aber befindet sich eben bei der Toilette und läßt das gnädige Fräulein bitten, den Besucher einstweilen zu empfangen. Hier ist seine Karte.“

Der Diener reichte ihr das weiße Blättchen durch den Spalt.

„Da Papa es wünscht, werde ich kommen!“

Damit schloß sie die Tür. Der Diener entfernte sich lautlos.

Sie blickte unwillig auf Thea einen Blick auf die Karte, — im nächsten Augenblick jedoch flog ein jähres Rot in ihre Wangen; sie zitterte und mußte sich unwillkürlich an einem hochlehnigen Stuhl festhalten.

„Doktor Hochfeld,“ stand auf dem Stiel weißen Kartons.

Eine Flut von Gedanken strömte auf sie ein, eine Flut von Fragen, Hoffnungen, Zweifeln. Was bedeutete sein Kommen? War es der pflichtschuldige Besuch, zu dem er sich endlich bequeme? Aber nein, das wäre ein zu eigentümliches Zusammentreffen gewesen. Gerade heute! Hatte er von ihrer bevorstehenden Verlobung gehört? Wollte er kommen, um ihr seine Glückwünsche darzubringen, oder hatte ihn ein anderer Grund hergetrieben? Sie gab sich für einen Augenblick den seltsamen Hoffnungen hin, um gleich wieder ins Zweifeln und Grübeln zu verfallen.

Endlich raffte sie sich gewaltsam auf. Was auch immer der Zweck seines Kommens sein mochte, sie wollte ihn sehen, ihn sprechen.

Sie klingelte ihrer Kammerzofe und ließ sich die ti Anordnung geratene Frisur aufs neue arrangieren. Dabei schaute sie interessiert in den Spiegel, um sich zu überzeugen, ob die Frisur sie auch flegte. Sie hatte daran trotz der Eile plötzlich viel mehr auszufügen als heute mittag, wo sie das Arrangement ganz und gar der Zofe überlassen hatte. Dann kleidete sie sich an. Sie wählte indes zum Erstaunen des Mädchens nicht die festliche Robe, welche für den heutigen Abend bestimmt war, sondern ein einfaches weißes Kleid, das sie in weichen Linien umfloß. Ihr letzter Blick in den Spiegel begegnete zwei strahlenden Augen, die so ganz anders dreinschaute als heute mittag, da man die Ankunft des Herrn Bräutigams gemeldet hatte.

Mit leichten Schritten verließ sie das Zimmer, um sich nach den eine Treppe tiefer gelegenen Empfangsräumen zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Streit um Lippe berührt auch die Thronfolge in einem anderen deutschen Bundesstaate, in Sachsen-Meiningen. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der älteste Sohn des fast 78jährigen Herzogs Georg, hat nur eine Tochter; eine männliche Nachkommenschaft aus der 1878 mit Prinzessin Charlotte geschlossenen Ehe ist nicht mehr zu erwarten. Nach dem Prinzen Bernhard geht die Thronfolge auf seinen Bruder, Friedrich, der aus der zweiten Ehe des Herzogs Georg stammt, über. Denn der andere Bruder, Ernst, hat auf sein Thronfolgerecht verzichtet, als er sich im Jahre 1892 morganatisch mit einer Bürgerlichen, der Tochter des Schriftstellers Jensen, verheiratete. Aber Prinz Friedrich ist seit dem 25. April 1889 mit Adelheid, Gräfin zur Lippe-Biesterfeld, der älteren Schwester des Grafen Regenten Leopold, vermählt. Würden nun die Biesterfelder in Lippe als nicht thronfolgefähig erklärt, würde ihnen durch einen neuen Schiedsspruch die Ebenbürtigkeit abgesprochen, dann wäre auch die Ehe des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen mit einer Unebenbürtigen geschlossen und die Kinder aus dieser Ehe wären in Meiningen von der Thronfolge ausgeschlossen. Das wäre gleichbedeutend mit einem Erlöschen der regierenden Linie in Meiningen mit dem Prinzen Friedrich, und Meiningen würde nach den bestehenden Erbverträgen an Sachsen-Coburg-Gotha fallen. Man sieht hieraus, wozu die Aufstellung der Ebenbürtigkeitsfrage führen kann.

Berlin verteidigt seine Selbstverwaltung.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung bot am Freitag von der äußeren rechten bis zur äußersten linken Seite ein Bild völliger Einmütigkeit. Sie war einig in dem denkbar schärfsten Protest gegen die Regierung. Und diese Einmütigkeit beschränkte sich nicht auf die Stadtverordneten allein, sondern auch Oberbürgermeister Kirchener schloß sich dem Protest namens des Magistrats in nachdrücklichster Weise an. Es handelte sich um einen Konflikt zwischen der Stadt Berlin und dem Provinzialschulkollegium. Letzteres hat eine Verfügung erlassen, nach welcher die Benutzung der Gemeindefulgrundstücke zu anderen als Elementarschulzwecken von der vorherigen Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde abhängig sein solle. Und gegen diesen Eingriff in ihre Rechte als Besitzerin dieser Grundstücke setzt sich die Stadt Berlin mit allem Nachdruck zur Wehr.

Den Ausgang der Debatte bildete ein von etwa hundert Stadtverordneten unterzeichneter Antrag, durch welchen an den Magistrat die Frage gerichtet wurde, ob jene Verfügung wirklich ergangen sei, und welche Schritte im Falle der Aufrechterhaltung einer solchen Verfügung der Magistrat zur Wahrung der Rechte der Stadtgemeinde und der Selbstverwaltung zu ergreifen gedenke.

Deutschland.

— (Deutsch-russischer Grenzwissenschaft.) Der „Gefellige“ meldet aus Pskallen: Am 4. Oktober gingen vier russische berittene Grensoldaten in trunkenem Zustande bei Schirwindt über die preussische Grenze und belästigten die Leute; außerdem ritten sie in den Garten eines Besitzers und entnahmen Obst. Als der zur Hilfe herbeigeeilte preussische Gendarm ankam, sprengten sie nach ihrem Mord. Ein Soldat fiel vom Pferde, wurde ergriffen und verhaftet, nachdem er Gewehr und Säbel abgelegt hatte. Auch das Pferd wurde ergriffen und bei einem Besitzer untergebracht. Mit der russischen Militärbehörde sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Der russische Soldat wurde am 6. Oktober der russischen Militärbehörde in Wladislawow überliefert.

— Die Kommission zur Vorprüfung von Fragen der Abänderung des Strafprozesses hat, wie die „N. vol. Korresp.“ mitteilt, ihre Sitzungen vorläufig beendet und wird zu je einer weiteren Tagung im November und im Dezember zusammenkommen. Die Beratungen, welche bisher einen sehr glatten Verlauf genommen haben, dürften sich nach den Erfahrungen der letzten Tagung auch fernerhin rasch abwickeln.

— Zur Gibernia-Affäre berichtet die „Zukunft“: Eine wichtige Entscheidung hing von dem Ermessen des Registrars in Gernie ab. Diesem wurde am 26. September ein von der Dresdner Bank als der Vertreterin der preussischen Regierung gegen die Gibernia gerichteter Antrag vorgelegt. Am selben Tage wurde das Registerdezernat dem bisherigen Inhaber abgenommen und einem anderen Amtsrichter anvertraut, der ein Neffe des Oberberghauptmanns v. Belsen ist, welcher den Verstaatlichungsplan mit besonderem Eifer gefördert hat.

— Der oldenburgische Landtag nahm am Freitag einstimmig den Gesetzentwurf an, betreffend die Regelung der Thronfolge unter Verwerfung des Protestes des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Ferner nahm der Landtag Samstag einen Antrag des Abg. Alhorn betreffend Einführung des direkten Landtagswahlrechts an.

— Eine Denkmalschändung ist nach der „Danziger Ztg.“ an dem vor dem Schlosse zu Marienburg befindlichen Denkmal des alten Fritz bemerkt worden. Es fehlen den Hochmeistern Winich von Knipode, Hermann v. Salza, die mit zwei anderen Hochmeistern um das Denkmal posiert sind, die Dolche, die am Leibgurt durch diesen befestigt waren. Die letzteren sind aufgebrochen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Zur Affäre Barlemeyer wird der „Voss. Zeitung“ aus Kiel geschrieben: Es scheint festzustehen, daß es sich nicht um Pläne von Unterseebooten, sondern um Zeichnungen handelt, welche aus der Konstruktionsabteilung des Reichsmarineamts hervorgegangen sind. Das Verbrechen wurde entdeckt, als diese Zeichnungen nicht rechtzeitig von Kiel nach Berlin zurückgelangten. Es scheint die Absicht gewesen zu sein, die betreffenden Schiffspläne heimlich zu photographieren. Entgegen dem hiesigen sozialdemokratischen Organ, das wissen will, auch an England seien Schiffspläne von Barlemeyer ausgeliefert worden, wird hier von amtlicher Seite bekannt gegeben, daß die Spionage im Interesse einer deutschen Werft verübt worden sei. Es wird behauptet, daß für den Verrat der geheimen Pläne des Linien Schiffes „Braunschweig“ 15000 Mark gezahlt sind.

Westfalen und Rheinland.

! **Kamen, 11. Okt. (Vortrag.)** Der am vorigen Freitag Abend im Hotel Biermann auf Veranlassung des hiesigen Vereins selbst. Kaufleute stattgehabte Vortrag des Herrn Rechtsanwält Kohn aus Dortmund, über „Kriegsunterhande“ und „Preisrecht“ war sehr gut besucht. In klarer gemeinverständlicher Weise entlegte sich der Vortragende seiner Aufgabe, er gab ein anschauliches Bild über den Begriff Unterhande wie er in alten Zeiten zur Anwendung kam und wie jetzt in der Neuzeit. Freilich sei in dieser Hinsicht noch viel nachzuholen, denn während bei einem Landkriege das Eigentum der Bürger der feindlichen Mächte heute geschützt würde, soweit nicht ganz besondere Umstände ein Anderes nötig erscheinen ließe, genießt das Privateigentum bei einem Seekriege nur bedingungsweisen Schutz. In dem jetzt zwischen Rußland und Japan stattfindenden Kriege sei es sogar vorgekommen, daß Fischtran als Unterhande erklärt worden sei. Das „Preisrecht“ würde im Allgemeinen auch noch sehr mangelhaft ausgeübt und hob hierbei der Redner besonders hervor, daß das preussische Preisrecht als das humanitätsförmigste aller Staaten angesehen werden könne. Es müsse deshalb gehofft werden, daß im Laufe der Zeit das Seekriegsrecht nachgebildet werden würde. Reicher Beifall lohnte den Herrn Redner für seine interessanten lehrreichen Ausführungen und sprach der Vorlesende des Kaufm. Vereins Herr Köhling dem Herrn Rechtsanwalt Kohn im Namen aller Anwesenden noch besonderen Dank dafür aus.

! **Kamen, 10. Okt. (Strafhammer.)** Bei seinem Stiefbruder in der Lehre stand der Schneiderlehrling Herrn. Vient hier selbst. Weil ihm die Kamenen Verhältnisse nicht mehr zusagten und er in die weite Welt wollte, ihm aber das Reisegeld dazu fehlte, verschaffte er sich solches auf folgende Weise. Im Namen seines Bruders des Schneidermeisters Dorze, schrieb Vient an den Landwirt Schulze-Beckinghausen: „Ich habe einen Wechsel zu zahlen, woran mir aber 85 Mark fehlen. Ich sende Ihnen meinen Lehrling mit dem Ersuchen, demselben den genannten Betrag auszubringen zu wollen.“ Herr Schulze-Beckinghausen folgte dem Lehrling die erbetene Summe aus und dieser begab sich damit auf Reisen. Heute hatte der junge Mensch sich wegen Urkundenfälschung und Betruges vor der Dortmunder Strafhammer zu verantworten und war vollauf geständig. Während der Herr Vertreter der Anklage wegen der erwähnten Straftaten gegen B. eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten beantragte, sah das Gericht den Fall milder an und hielt mit Rücksicht auf das offene Geständnis und die Jugend das Vergehen des Angeklagten mit 1 Monat Gefängnis hinreichend gesühnt.

! **Kamen, 11. Okt. (Verschiedenes.)** Am Sonntag, den 16. Oktober, wird der erste diesjährige Volksunterhaltungsabend vom Ausschuss für die städtische Volksbibliothek im Schützenhof veranstaltet. Näheres wird noch durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, welche den Kaufleuten das Verhängen der Schaufenster während der Gottesdienste zu verbieten will, ist — wie wir s. Bt. berichteten — von der Dortmunder Strafhammer für rechtsgültig erklärt. Die Strafhammer des Dortmunder Landgerichts erklärte bekanntlich, daß die Ausstellung von Waren und Verkaufsgesandnissen in einem Schaufenster durchaus nicht geeignet sei, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die innere Sammlung zu stören. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, dieselbe aber wie der zurückgezogene, so daß das Urteil endgültig ist und die Geschäftsinhaber der lästigen Schaufensterverhängung enthoben sind.

! **Kamen, 11. Okt. (Zechen Freiberg zu Solde)** wird die Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft bei Wanne genannt. Der Kaufpreis soll 150 Prozent oder Mk. 1.250.000 betragen. Die Zechen hat eine Syndikatsbeteiligung von 150.000 Tonnen und verteilte in den letzten Jahren 5 und 6 Prozent Dividende. Im letzten Jahre war eine Durchschnittszahl von 540 Arbeitern auf derselben beschäftigt.

! **Löttringhausen, 10. Okt. (Feuer.)** In vergangener Nacht brannte das alte Wohnhaus nebst Werkstatt des Baunternachmers R. hier bis auf einige Mauerreste nieder. Die Kirchhörder Feuerwehr war bald zur Stelle, an ein Löschen war nicht zu denken, da es an Wasser fehlte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

! **Münster, 8. Okt. (Todessturz.)** Hier ist der Zimmermann Schläfer von einem Neubau an der Warendorferstraße abgestürzt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Er stand auf dem Gerüst der dritten Etage an der Sandbohle, um in die Höhe gezogenes Holz in Empfang zu nehmen. Plötzlich brach die Sandbohle, an die S. sich stützte und kopfüber fiel er in die Tiefe.

! **Essen, 8. Okt. (Einbrecher erschossen.)** In dem benachbarten Orte Hiesfeld drangen Einbrecher nächtlicher Weise in das Anwesen des Landwirts Orthen ein. Der Besitzer griff zur Waffe, erschoss einen der Einbrecher und verwundete den zweiten.

! **Werden, 10. Okt. (Hier brannte das Sägewerk)** der Firma W. Doelln u. Co. nieder. Große Mengen Bauholz fielen dem Brand zum Opfer. Der sehr bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

! **Wuisburg, 10. Okt. (Theaterstiftung.)** Geh. Kommerzienrat Th. Bönninger stiftete der „Rhein- und Ruhr-Zeitung“ zu Folge 200.000 Mark zwecks Errichtung eines Theaters.

! **W. Arnab, 10. Okt. (Verunglückt.)** Auf der Zechen Matthias Stinnes verunglückte ein Bergmann in der Frähschicht. Die Leiche wurde zu Tage gefördert. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 unmündige Kinder.

! **W. Strum, 10. Okt. (Ein tödlicher Unfall)** ereignete sich im Hause eines Schuhmachermeisters an der Friedrichstraße. Die Frau des Schuhmachermeisters war in den Keller gegangen und hatte vergessen, die Luke zu befestigen. Diese schlug, als die Frau aus dem Keller heraufkam, zu und traf die Frau auf den Kopf. Selbige fiel die Treppe hinab und blieb sofort tot liegen.

! **Muhvort, 8. Okt. (Auf der Hütte König)** brach Großfeuer aus.

! **Düsseldorf, 10. Okt. (Das Schwurgericht)** verurteilte die drei Gebrüder Schwandtner wegen Totschlages zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus.

! **Neuk., 10. Okt. (Erschossen.)** In einem Gasthof erschoss sich gestern ein Geschäftsmann aus Düsseldorf. Seiner Frau und seinen zwei Söhnen, hatte er brieflich mitgeteilt, daß sie seine Leiche zu einer bestimmten Stunde hier abholen könnten.

! **Rheinbrohl, 8. Okt. (Ueberfahren.)** Donnerstag vormittag gegen 11½ Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke nach Hönningen in der Nähe der hiesigen Station ein recht bedauerlicher Unfall. Ein Knabe, der Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters, war unbeachtet auf den Bahnkörper ge-

langt. Er wurde von dem Schnellzug Frankfurt a. M. überfahren, überfahren und sofort getötet.

! **Ähn, 10. Okt. (Anschläge gegen Schnellzüge.)** In den letzten Tagen wurden mehrfach Anschläge auf die Berliner Schnellzüge, meist oberhalb Ebersfelds, nahe der Station Sonnenborn, verübt. Während am vergangenen Montag Schüsse auf einen Zug abgegeben worden sind, wurde Samstag Abend gegen den Speisewagen des Berliner D-Zuges Nr. 32 ein schwerer Stein geschleudert, durch den der im Küchenraum beschäftigte Küchenschwimmer am Hinterkopf verletzt wurde, so daß er, nur notdürftig verbunden, bald beim Einlaufen des Zuges auf dem Kölner Hauptbahnhof in ärztliche Pflege gegeben werden mußte. Bei diesen Attentaten handelt es sich um italienische Arbeiter, denen die Polizei bereits auf der Spur ist.

! **Ähn, 7. Okt. (Das hiesige Schwurgericht)** verurteilte den 26jährigen Gattenmörder Groschke, der in der Nacht zum 30. Juni sein 19jähriges Weib ermordete, alsdann eine Pfeife anzündete, im Nebenraum den Rest der Nacht verbrachte und sich hierauf freiwillig der Polizei stellte, zum Tode. Der Staatsanwalt hatte, nachdem der Angeklagte die schauerhafte Tat in allen Einzelheiten eingestanden, die Todesstrafe beantragt, indem er hinzufügte, daß der Angeklagte der Gnade des Königs empfohlen werden sollte. Der Mörder hatte die unselige Tat nach einer erregten Eifersuchtszene vollbracht.

! **Emmerich, 10. Okt. (Von einem Zuge überfahren und getötet)** wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein junger Rottenarbeiter.

! **Bonn, 10. Okt. (Ueberfahren.)** Hier wurde das dreijährige Söhnchen des Wirtes Kell auf der Bornheimerstraße von einem Lastfuhrwerk überfahren und sofort getötet. Der Fahrer des Karrens wurde beim Anblick des toten Kindes ohnmächtig und mußte weggetragen werden.

! **Koblenz, 8. Okt. (Die Strafhammer)** verhandelte gegen ein kaum sechzehn Jahre altes Dienstmädchen aus Kreuznach wegen Mordversuchs. Die Angeklagte war von der Familie, bei der sie im Dienste stand, wegen Diebstahls angezeigt worden. Nach der Anklage soll das Mädchen daraufhin sogenanntes Mäusegift in den Kaffee und das Mittagessen der Herrschaft gemischt haben. Die chemische Untersuchung bestätigte das Vorhandensein dieser Art von Gift; es hatte jedoch keinen Schaden zur Folge. Der Staatsanwalt beantragte wegen eines Versuchs der vorsätzlichen Tötung oder der Schädigung an der Gesundheit anderer acht Monate Gefängnis. Die Strafhammer verurteilte das Mädchen zu einem Jahr zwei Monate Gefängnis und ordnete die Verhaftung an. Die Verurteilte, welche die Tat bestritten hatte, brach in klägliches Jammer aus und konnte nur mit Gewalt in die Haft übergeführt werden.

! **Siegburg, 10. Okt. (Folgeschwere Explosion.)** Samstag vormittag 10¾ Uhr explodierte in dem Gebäude der Geschosfabrik, in welcher die Geschosse gefüllt und aufbewahrt werden, ein Kessel mit Explosivstoffen. Acht in der Nähe beschäftigte Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Einige Arbeiter werden vermisst. Das Gebäude stand in kurzer Zeit in Flammen. Tausende von Geschossen explodierten unter furchtbarem Knall, mächtige Rauchwolken emporstrebend. An ein Lösen konnte nicht gedacht werden wegen der Gefährlichkeit.

In dem Räume der Geschosfabrik, in dem die Explosion erfolgte, wurden die Geschosse auf elektrischem Wege mit Sprengstoffen gefüllt. Man nimmt an, daß die Explosion durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden ist. Die Detonationen dauerten bis zwei Uhr nachmittags. Vor Ablauf von 24 Stunden ist eine nähere Untersuchung wegen der damit verbundenen Gefahr nicht möglich. Wie verlautet, lagerten in dem betreffenden Räume 60.000 Schrapnells, in dem Räume waren 100 Arbeiter tätig. Von den Arbeitern, die sich in unmittelbarer Nähe des Kessels aufhielten, wurde einer sofort getötet, drei schwer und fünf leicht verletzt. Von den Vermissten wurden nachmittags 6 Uhr zwei mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden.

! **Dsnabrad, 8. Okt. (Der Direktor Krmler der Bach- und Schließgesellschaft Münster-Dsnabrad)** ist sechsen verhaftet worden.

Nationalliberaler Parteitag für Westfalen.

! **Bochum, 10. Oktober.** Der gestern hier selbst abgehaltene nationalliberale Parteitag für Westfalen hatte sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen. Der große Schützenhof-Saal, der anstatt des in Aussicht genommenen Vereinshauses des großen Andranges wegen gewählt wurde, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Versammlung wurde von Herrn Geh. Justizrat Dr. Haarmann-Dortmund mit einer Begrüßung eröffnet, in der er den Dank für den starken Besuch aussprach und dann der hervorragenden Abgeordneten Westfalens, Komm.-Rats Herbers und Geh. Bergart Dr. Schulz gedachte, zu deren Anwesen die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Herr Rechtsanwalt Hünebeck-Bochum hieß die Erschienenen im Namen des Kreiswahl-Komitees willkommen.

Als erster Referent erhielt das Wort Herr Abg. Westermann-Bochum. Redner befaßte sich mit der

Sozialistenvorlage.

mit der ein Instrument zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich für die Landwirtschaft, geschaffen sei, und dessen Wirkung in Gestalt der Handelsverträge recht bald den Reichstag beschäftigen werde. Mäßig sei es augenblicklich, sich mit den Verträgen zu beschäftigen, da deren Inhalt nicht bekannt sei; sollte jedoch die Behauptung richtig sein, daß der Abschluß des russischen Handelsvertrages nur möglich geworden sei durch Opfer auf dem Gebiete des Seuchengesetzes, d. h. durch einen Schlag, wie er schwerer der Landwirtschaft, deren Wohlstand auf ca. 9½ Millionen zu schätzen sei, kaum zugefügt werden könnte, so müsse auch die nationalliberale Partei energigischen Protest erheben. Denn sie stehe auf dem Standpunkt, daß der Landwirtschaft wie der Industrie gleichmäßig berechtigter Schutz gebühre, ersterer der Industrie, um deswillen, weil dieser in der Landwirtschaft ein Hauptabgabebiet finde. Als Frage von besonderer Wichtigkeit im wirtschaftlichen Leben beschäftigt in letzter Zeit die Öffentlichkeit

Die Stilllegung der Ruhrzechen.

Der Einfluß des Ruhrbergbaues, des ältesten im westfälischen Ruhrgebiet wurde, bedingt durch die vorteilhafteren Verhältnisse, abgelöst durch das vorgeschobene Emschergebiet. Die Vorteile der geringeren Produktionskosten pro Tonne Kohlen im Emschergebiet wurde parafiziert durch die Gründung des Kohlen-Syndikats, das den Ruhrzechen ihre Konkurrenzfähigkeit wieder verschaffte, jedoch nur für kurze Zeit. Der Kampf gegen die Emscherkohlen war auskieslos, wenn diese nicht weiteren Einschränkungen unterworfen wurden. Trotz dieser schwierigen Verhältnisse kam die Erneuerung des Kohlen-Syndikats zu stande, eine

Schädigung des Ruhrbergbaues, der Arbeiter und Beamten war abgewendet. Nun aber suchten die Eisenerzkohlen auf anderem Wege Erhöhung der Beteiligung zu machen, indem sie zum Ankauf der Ruhrzechen übergingen. Ist gegen eine solche Maßnahme auch vom privatwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus nichts einzuwenden, so hat der Staat doch die Pflicht, die auf alle mein wirtschaftlichem Gebiete durch jene Maßnahmen eventuell entstehenden Schäden abzuwehren; indem er die betroffenen Gemeinden, in dem Bestreben, neue Erwerbsquellen nutzbar zu machen, unterstützt, die Verkehrsverhältnisse verbessert, die Schullasten zum Teil übernimmt u. Redner erklärt sich gegen die Verstaatlichung des Bergbaues, auf dem die Blüte Westfalens beruhe, da andernfalls große soziale Gefahren heraufbeschworen würden. (Beifall.)

Nächster Redner ist Herr Landgerichtsrat Schmieding-Dortmund zur

Kanalfrage.

Redner betont, daß die nationalliberale Partei niemals einen Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie konstruiert habe. Zum Glück werde der Gegensatz zwischen den Parteien in bezug auf die Kanalvorlagen immer geringer, es sei namentlich anzuerkennen, daß auch das Zentrum energisch für die Interessen eintrete. Auch die Konservativen zeigen jetzt mehr Verständnis für die Kanäle, nachdem man durch die so überaus teuren Bahnhofsbauten (Leipzig 130 Millionen) frugig geworden. Die wirklich gefährlichen Gegner der Kanalvorlage sind der Partikularismus und das Ueberagrarium jenseits der Elbe.

Redner weist sodann die vielfach angestrebte Verstaatlichung des Bergbaues zurück und wendet sich gegen das Vorgehen der Regierung bei Sibirien.

Nach einer Pause erhält das Wort Herr Reichstagsabgeordneter Patzig zur

Mittelstandspolitik.

Der Mittelstand ist in neuerer Zeit mit vielerlei Forderungen herangetreten und er hat sich mit Recht an die nationalliberale Partei gewendet. Wichtig ist es, daß der Kampf ums Dasein in diesem Stande ein großer geworden, aber unrichtig ist die Behauptung der Sozialdemokratie, daß die mittleren Schichten dahinsinken und dem Untergang geweiht sind. Die Statistik beweist das Gegenteil und zum Vergleichen liegt kein Grund vor. Wirtschaftliche Gegensätze sind vorhanden, aber eben diese schließen die Gründung einer politischen Mittelstandspartei aus. Aber die Grundzüge einer gesunden Mittelstandspolitik sind vorhanden und sie sind innerhalb der nationalliberalen Partei vorhanden.

Als letzter Redner sprach Dr. Hasenberg über die Schulfrage. Den Bericht über die fast zweistündige Rede geben wir in der nächsten Nummer wieder.

Eine Engelmacherin vor Gericht.

In der Verhandlung am Donnerstag kam der Vorsitzende nochmals auf das Verschwinden des Kindes Bland zurück, ohne daß die Sache eine Klärung erfuhr. Der Vorsitzende ging darauf zu dem Fall Klotzke über. Die Angeklagte behauptet, das Kind habe ihr Mann beseitigt. Er hätte das Kind fittlich mißbraucht und dann erwürgt. — Die Verdachtsmomente, daß es sich bei dieser ungeheuerlichen Beschuldigung für die Angeklagte nur darum handelt, sich aus der Schlinge zu ziehen sind erdrückend. Namentlich hat die Angeklagte sich durch einen sogenannten Kassiber, der ihr zugefickt sein soll, zweifellos aber von ihr selbst geschrieben ist, sich sehr verächtlich gemacht. Der Mann erklärt in der nicht öffentlichen Verhandlung die Angabe seiner Frau für eine totale Lüge.

Nachdem dann die Öffentlichkeit wieder hergestellt ist, wird zu dem Fall Schultze übergegangen. Auch in diesem Falle, wie in deren Anlage, das Kind des Dienstmädchens Schwenke ermordet zu haben sind die Beweise schwer wiegend. Alle Angaben der Frau erweisen sich als unwahr.

Die Angeklagte hat ferner von einem Dienstmädchen Sommer gegen Zahlung von 30 Mk. einen einige Wochen alten Knaben in Pflege bekommen. Dies Kind ist auch verschwunden. Die Angabe der Angeklagten, es nach Amerika in Pflege gegeben zu haben, erweisen sich als unwahr.

In einem weiteren Falle hat die Angeklagte einen Knaben namens Schulz in Pflege genommen. Dies Kind ist durch einen Unfall noch am Leben.

Die Angeklagte wird außerdem beschuldigt, das neugeborene Kind ihrer Tochter Paula Berkefeld sogleich nach der Geburt getötet zu haben. Auf Antrag des Staatsanwalts wird während dieses Teils der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Paula Berkefeld wird zunächst vom Vorsitzenden in sehr eingehender Weise über ihre Geburt, die sich im Sommer 1902 in der Wohnung des Schuhmachers Schröder vollzog, vernommen. Die Zeugin sagt regelmäßig, wenn sie von der Angeklagten spricht: „Die Wiese“.

— Vorf.: Sie saßen immer die Wiese, weshalb tun Sie das? — Es ist doch Ihre Mutter? — Zeugin: Ich kann diese Frau nicht als meine Mutter ansehen. — Vorf.: So, Sie können diese Frau nicht als Ihre Mutter ansehen, dann wollen wir bei Ihrer weiteren Vernehmung beratig verfahren. — Vorf.: Hat die Wiese mit dem Schuhmacher Schröder ein unzüchtiges Verhältnis unterhalten? — Zeugin: Jawohl. — Die Zeugin bemerkt alsdann: Der Arzt habe ihr geraten, im Eppendorfer Krankenhaus ihre Geburt abzuwarten. Sie habe aber eines Nachmittags, als sie sich gerade in der Schröderschen Wohnung befand, Geburtswehen bekommen. Die Wiese wurde von Schröder herbeigerufen. Die Wiese habe sie heftig geschlagen, so daß Schröder dazwischen trat. Alsdann habe ihr die Wiese Geburtshilfe geleistet. Die Wiese habe das Kind in einen Eimer mit Wasser fallen lassen und alsdann auf einen Sack gelegt. Sie habe gesehen, daß das Kind mit dem Weinen zapfelte, männlichen Geschlechts war und schwarze Haare hatte. Die Wiese sagte zu ihr: „Mache das Kind tot!“ Darauf habe sie geantwortet: „Das kann und will ich nicht. Sie sei alsdann in Ohnmacht gefallen und habe sich erst am folgenden Tage wieder erholt. Das Kind sei nicht mehr dagewesen. Sie habe angenommen, die Wiese würde das Kind in Obhut nehmen. Diese habe ihr aber am folgenden Tage erzählt, das Kind sei tot; wenn man ein neugeborenes Kind in einen Eimer mit Wasser stecke, dann sterbe es. Sie habe das Kind zunächst in einen Kasten legen wollen, sei aber durch die Anwesenheit eines Fräulein Reich daran verhindert worden. Alsdann habe sie das Kind auf dem Herd verbrennen wollen, das habe sich aber auch nicht ausführen lassen, da das Kind zu groß war. — Vorf.: Weshalb mag die Wiese Sie geschlagen haben? — Zeugin: Weil ich nicht nach Hause gegangen war. — Die Zeugin bleibt trotz eindringlicher Ermahnung bei ihrer Aussage. Die Angeklagte ruft dagegen erregt: Was die Person hier gesagt hat, ist alles Lüge. Ich habe die Person nicht geschlagen, sie hat auch nicht in der Schröderschen Wohnung geboren. Die Person hat kein lebendes Kind geboren, sondern nur einen Umschlag gehabt.

Auch hier sind die Aussagen über die Schuld der Angeklagten erdrückend.

Nach einigen weiteren Zeugenaussagen wird zur Verhandlung bezüglich der schweren Rupperei geschritten. Die Angeklagte bestreitet, daß sie sich der schweren Rupperei schuldig gemacht habe. — Es wird hierauf wiederum Paula Berkefeld als Zeugin vernommen. Diese bekundet: Sie habe auf Veranlassung ihrer Mutter und unter Androhung von Schlägen mehrfach Anzeigen folgenden Inhalts ausgeben müssen: „Eine junge Dame bittet einen edelbenkenden Herrn um eine Unterstützung von 30 Mark gegen dankbare Rückzahlung.“ Die Mutter habe sie hart geschlagen, wenn sie sich weigerte, mit den Herren zu verkehren. — Auch andere Zeuginnen bestätigen, daß es aber nicht mehr. — Auch andere Zeuginnen bestätigen, daß die Angeklagte ihre Tochter Paula Berkefeld durch Schläge usw. gezwungen habe, sich preiszugeben. Die Frau bekundet noch: Die Angeklagte habe sie verleiten wollen, ihre Mutter zu beschleichen und Urkundenfälschung zu begehen.

Vermischtes.

— **Gräfin Luise Montignoso**, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, die am 1. d. Mts. von Schloß Wartegg zum Winteraufenthalt nach Rom überzufrieden beabsichtigte, hat die Abreise bis zum November verschoben, weil ihre jüngst geborene Tochter Anna Monika plötzlich erkrankt ist.

— **Begen Tötung** des eigenen Schwagers, des Händlers Weisheim, wurde von dem Kasseler Schwurgericht der Jubilate Geheuer zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Monat verurteilt. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten zugestanden, weil er gereizt wurde und nervenleidend ist.

— **Beim Baden** von Granaten im Port St. Marie am Scheldeufer, 6 Kilometer oberhalb Antwerpen, explodierte ein Gefäß, wobei 12 Soldaten, darunter der Kapitän und der Kommandant, getötet wurden; zahlreiche andere Soldaten sind verletzt, von ihnen mehrere schwer. Die Ambulanzen sind aus Antwerpen abgegangen.

— **Ein Automobil**, in welchem 5 Frauen und drei Männer saßen, stürzte an der Jerome-Avenue in New-York von einem 30 Fuß hohen Abhang herab auf ein Gleis der Zentralbahn, auf dem ein Zug heranbrauste und das Automobil zertrümmerte. Zwei Passanten wurden getötet, die anderen sechs tödlich verletzt.

— **Ein Großfeuer** hat die Aineburger Tonwarenfabrik in vollem Umfange zerstört; Wohnhäuser und Fabrikgebäude sind vollständig niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden beträgt über 200 000 Mk. Die Feuerwehr vermochte nicht einzuschreiten, da der Kessel unter hohem Druck stand.

— **In Loschwitz** brach auf dem Dachboden des Künstlerhauses auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, das nach und nach mehrere Etagen ergriff. Die Ateliers der Maler Schwenk, Walther und Otto Fischer wurden vom Feuer ergriffen. Das Walther'sche Atelier ist vollständig ausgebrannt; sämtliche Bilder wurden vernichtet. Otto Fischer gelang es, die kostbaren Platten seiner Radierungen zu retten. Schwenk rettete seine Koronens durch Einwerfen aus dem Fenster. Das Atelier des Malers Müller-Breslau blieb unversehrt.

— **Ein Wassereinbruch** erfolgte in dem Braunkohlenbergwerk Verlebock bei Dessau. Durch Schlammmassen war eine Strecke von 1000 Metern verschlammt. Die Belegschaft ist teilweise abgeschnitten. Man befürchtet, daß 18 Mann umgekommen sind.

— **Kessel-Explosion.** Donnerstagabend fand in Javoborn in einem Etablissement für Forstindustrie eine Kessel-Explosion statt, wodurch sechs Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden.

— **300 Bauern** der Ortschaften Mahons und Chignin zerstörten trotz des Einschreitens der Gendarmerie die in der Gemeinde St. Andree vorgenommenen Kanalisierungsarbeiten, wodurch sie des Wassers beraubt waren.

— **Das internationale Automobilwettrennen** um den von Vanderbilt gestifteten Becher über einen 33 Meilen dreieckigen Kurs auf Long Island, den die Bewerber zehnmal durchlaufen müssen, begann Samstag morgen 6 Uhr. Die Wagen, die sich an dieser Wettkampf beteiligten, sind 5 deutsche, 10 amerikanische, 10 französische, 4 amerikanische, 4 amerikanische und zwei italienische. Ehe die dritte Runde beendet war, brachen einem französischen Wagen die Federn und einem deutschen Wagen die Achse. Kurz hinterher platzte der Gummireifen eines anderen Mercedeswagens, den George Arends führte. Arends sowohl wie sein Maschinist Wenzel wurden verletzt. Wenzel ist seinen Verletzungen erlegen; die Verletzungen Arends sind nicht schwer. Das Rennen gewann Deane auf einem französischen Wagen in 1 Stunde 36 Minuten, zweiter wurde Clement-Francois und dritter Little-Amerika.

— **Bei Konstanz** hat der Sturm einen Schaden, worin 6 Mädchen und ein Arbeiter, die über den Bodensee fahrenden wollten, umgeworfen. Alle sieben Personen kamen in den Wellen um.

— **Bei dem Wasser- und Schlammbruch** des der Grube Leopold gehörenden Franzosenwerks in der Nähe von Röhren sind 18 Bergleute tödlich verunglückt und vorläufig nicht erreichbar. Die tiefste Sohle ist größtenteils verschlammt, auf der Oberfläche wird die Förderung in dem bisherigen Umfange fortgesetzt. Ein Teil der Belegschaft ist nach der Grube Leopold übernommen, so daß zirkelweise die bisherigen Förderung des Franzosenwerks erzielt werden können. Die stärkeren Wasserzuflüsse haben aufgehört und soll mit dem Aufschleimen alsbald begonnen werden.

— **Unter der Erde** bei Budapest Staatsdruckerei. Ein Telegramm aus Budapest meldet: Bei der Staatsdruckerei wurde, einer Lokalkorrespondenz zufolge, eine größere Unterschlagung entdeckt. Es zeigte sich, daß Pakete mit Briefmarken, Stempelformularen, und Wechselblanketten weniger Werte enthielten, als darauf angegeben war. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

— **Bei der Bürgermeisterwahl** erschlagen. Bei der Bürgermeisterwahl in Dossenheim bei Mannheim wurde der Sohn des zurückgetretenen Bürgermeisters Apfel im Streit über die Wahl erschlagen.

— **Eisenbahnunglück.** Auf dem Elisabethgrader Zweig der Südbahn stieß ein Güterzug mit einem Militärzug zusammen, der Mannschaften des kaiserlichen Regiments und Train beförderte. Wegen der Beschädigung der Maschine hielt er bei der Station Taschlyt. Ein Soldat wurde schwer, zwei Offiziere und zwei Soldaten leicht verletzt, mehrere Pferde getötet.

— **Spitzelwesen.** Eine für die Polizeibehörde äußerst unangenehme Verhandlung fand in Magdeburg vor dem Landgericht statt. Es war eine Privatklage. Der Privatmann Otto Dannehl hatte den Privatmann Wilh. Lüders mißhandelt und beschimpft. Lüders erklärte, daß der Beweis zu erbringen, daß Dannehl, der im Dienste der Polizei stehe, Frauen und Mädchen verführe, um sie dann der Sittenpolizei zu denunzieren! D. ist ein wiederholt wegen allerlei Vergehen vorbestraftes Individuum. Es wurde durch Zeugen festgestellt, daß er u. a. einem Mädchen, damit es sich ihm hingabe, eine gute Stellung versprochen, es verführte und hierauf die Mutter wegen „Rupperei“ ins Gefängnis gebracht habe. Der Ehrenmann brüstet sich damit, bei der Polizei, der er Dienste leiste, eine gute Nummer zu haben. Kriminalschutzmann Ludwig erklärte, Aussagen über die Beziehungen D.'s zur Polizei ohne Erlaubnis seines Vorgesetzten nicht machen zu dürfen. Er wird fortgeschickt, diese Erlaubnis zu erwirken. Als er zurückkommt, erklärt er, es sei ihm nicht erlaubt worden, über D. und seine Beziehungen zur Polizei irgendwelche Aussagen zu machen. Dem gegnerischen Verteidiger genügt diese Auskunft völlig. Eine andere Zeugin erklärt, D. habe ihr, nachdem er sie verführt, ein Kleid und ein Porzellan mit 16 Mark gestohlen. Eine andere wieder sagt aus, daß D. ihr und anderen die Ehe versprochen habe, trotzdem er verheiratet gewesen sei. Wegen Körperverletzung, Nötigung usw. erhält der Patron drei Monate Gefängnis. (Zf. 39.)

— **Der versunkene Wald.** Infolge der diesjährigen sommerlichen Dürre sind in Ostfriesland im Erdbreich tiefe Rinnen entstanden. Dieses hat zur Folge gehabt, daß man in der Gegend von Moorrem einen bereits im Moorre versunkenen Wald entdeckt hat. Als Arbeiter mit Stangen in die Risse hineinstiegen, trafen sie auf auffällig harte Gegenstände. Nun wurden Nachgrabungen veranstaltet und dabei etwa einen Meter unter der Erdoberfläche dicke Eichenstämme bloßgelegt und zu Tage gefördert. Diese Stämme sind zum größten Teile noch sehr gut erhalten und haben als „Wasserzeichen“, die ein schönes blaueschwarzes Holz geben, einen hohen Wert. Ein Landeigentümer hat bereits fünfzehn solcher Stämme ausgegraben, die vielleicht länger als tausend Jahre in der Tiefe geruht haben.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Deveschenbureau Herold.)

Zum lippeschen Streit.

H Lage, 10. Okt. Die gestrige Protestversammlung war von etwa 2000 Personen aller Berufe und Stände besucht. Alle Redner waren sich einig in der scharfen Beurteilung der durch das Kaisertelegramm geschaffenen Lage. Es wurde eine Resolution gefaßt, die dieser Stimmung Ausdruck gibt und an den Bundesrat und den Lippeschen Landtag gesandt werden soll. Außerdem wurde ein Ergebenheits-Telegramm an den Grafregenten Leopold und ein Danktelegramm an Minister Sebelot gesandt. Der Verlauf der Versammlung war ein äußerst würdevoller und der Lage entsprechender.

Unwetter.

H Ancona, 10. Okt. Infolge des am der Küste herrschenden heftigen Sturmes ist hier eine Hochflut eingetreten. Das Wasser drang in eine Reihe niedrig gelegener Häuser ein. Die Bewohner derselben flüchteten in die oberen Stadteile. Stellenweise ist das Pflaster aufgerissen. Durch den Einsturz einer 10 Meter hohen Mauer wurden mehrere Häuser beschädigt. Das Unwetter dauert fort.

Der japanisch-russische Krieg.

H Petersburg, 10. Okt. Gerüchweise verlautet, daß die Mandchurien-Armee die Offensive auf der ganzen Linie ergriffen habe. In Wladivostok wird das Erscheinen von Kamimuras Flotte in der Nähe der Küste gemeldet. Einige russische Kaufahrer wurden angehalten und abgefangen.

H London, 10. Okt. In Tokio wächst die Unzufriedenheit wegen der Verzögerung der Einnahme Port Arthur und der Unterdrückung der Kriegsnachrichten.

H London, 10. Okt. Daily Mail meldet aus Charkow: Die russischen Truppen bemächtigten sich Genais. Das ist der erste Offensiv-Erfolg, der seit Beginn des Krieges von den Russen zu verzeichnen ist.

W London, 10. Okt. Aus Charkow wird gemeldet: Der allge meine Vormarsch hat am 8. Okt. begonnen. Einzelheiten fehlen noch. — Nach einer späteren Meldung besetzten die Russen die Eisenbahnstation bei Genai.

Der Kampf um Port Arthur.

W London, 10. Okt. Daily Telegramm meldet aus Shanghai vom 9. d. Mts.: Die Japaner setzen die Beschließung Port Arthurs fort. Ihr Feuer richtet sich hauptsächlich gegen die im Hafen liegenden Schiffe, von denen 4 so schwer beschädigt sein sollen, daß sie nicht auslaufen können. — Aus Tokio wird dem Standard ferner berichtet, die Zahl der russischen Ueberläufer bei Port Arthur wächst. Die Leute benutzen Taschentücher, als Fahnen, sie rufen beim Herankommen das japanische Wort für Uebergabe. Morning-Post meldet aus Shanghai: Viele Dschunken mit Kriegsvorräten wurden bei dem Versuch, die Blockade vor Arthur zu durchbrechen, von den Japanern abgefangen. Dagegen ist es einem Dampfer mit 7000 Tons Munition und Vorräten gelungen, den Hafen zu erreichen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. Okt.: Vielfach heiter, angenehm warm.

12. Okt.: Meist sonnig, tags warm, nachts kühl.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Turner-Feuerwehr.

Am
Donnerstag d. 13. Oktbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Gesamt-Übung.
1172? Der Hauptmann.

Mobiliarverkauf Kamen!

Donnerstag d. 13. d. M.,
morgens 9 Uhr beginnend,
läßt die Frau Wwe. Orgelbauer
und Tischlermeister H. Schotte
hier wegen Räumung des Hauses
folgende ihr entbehrlich gewordene
Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ver-
tikow, 1 Konsole, 6 Stühle
mit Blüschbezug, 2 zweifchl.
Bettstellen, 1 Wiege, 1 neuer
Klavierstuhl, 1 dito Komptoir-
stuhl, diverse Bilder, 2 Uhren
und 1 Kopierpresse, ferner 2
Sofelbänke, allerlei Schreiner-
werkzeuge u. versch. Holz- u.
Brennholz und mehrere son-
stige Sachen

an ihrem bisherigen Hause,
Oststraße Nr. 20, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung verkaufen.
Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
1176! Autt.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfehlen

Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 1060



C. Holtmann, Kamen,
empfiehlt in großer Auswahl
Stahl- u. Kupferstiche
Großes Lager in
modernen Rahmen
und Leisten.
Einrahmung in eigener Werkstatt

Junge Leute,

(Alter 16-30 Jahre)
besonders solche, die in der
Landwirtschaft praktisch tätig
waren, erhalten

Lebensstellung

als Beamter für Nittergüter,
Hgl. Domänen, landwirtsch.
Großbetriebe nach erfolgter
Eingel.-Ausbildung kostenlos
nachgewiesen. Geünder und
nicht überfüllter Beamtenberuf.

Etwas Nachhilfe im Rech-
schreiben, Rechnen, Schön-
schreiben mientgeflüht.

Anmeldungen baldgefl. erbeten.

**Landwirtschaftl.
Technikum,**
Münster i. W. Josefsstraße 5.

Bekanntmachung.

Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Gerichts
vom 1. Oktober 1904 ist der **Hypothekenbrief** vom
14. Dezember 1877 über die auf den Grundstücken, Kamen,
Flur 26, Nr. 290, 1434/291, Flur 28, Nr. 47 in Ab-
teilung III unter Nr. 5 für den Schustermeister **Heinrich**
von der Heide in Kamen eingetragene Darlehnsforderung
von 600 Mk. für kraftlos erklärt.

Kamen, den 1. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. bis zum 11. v. M. sind zwischen
Station 10,1 und 10,2 der Kreisstraße Wiede-Anna zwei
Obstbäume böswillig abgebrochen worden. Außerdem sind an
derselben Straße in der Nacht vom 27. bis zum 28. v. M.
zwischen Station 12,8 und 12,9 zwei Obstbäume und in der
Nacht vom 31. August zum 1. September zwischen Station 4,2
und 4,3 der Kreisstraße Kamen-Heeren-Werwe ebenfalls
zwei Obstbäume abgebrochen worden. Auch zwischen Station
0,4 und 0,5 der Kreisstraße Niederaden-Horstmar (Bezirk Preu-
ßen) sind zwei Obstbäume und bei Station 3,7 der Kreisstraße
Hilfingmühle-Kaiseran ist ein Obstbaum im vorigen Monat
abgebrochen worden.

Für die Anzeige des oder der Täter wird eine Entschädigung
von fünfzig Mark ausgesetzt.
Anna, den 3. Oktober 1904.

Der Amtmann. J. B. Ufer.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Soife als Gesundheitssoife
zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung
von 2000 deutschen Professoren und Ärzten u. a. die

Professoren: Geh. Med.-Rath Professor Dr. Ackermann,
Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von
Bardleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Dine,
Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Gießen, Professor Dr.
Fischer, Straßburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies,
Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinicke, Er-
langen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr.
Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehr, Heidelberg,
Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Koestlin, Stuttgart,
Professor Dr. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und
Professor Dr. B. Schultz, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-
Rath Dr.

v. Pouts, Weimar, Geh. Med.-Rath Polmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl,
München, Gen.-Arzt a. D. Dr.

A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Edmund Meissner, Leipzig,
Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Ham-
nover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann,
Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wiedersheim, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe:
Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappert, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch,
Freiburg i. B., Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Köhler, Mühlheim.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahr, Wächtersbach, Hof-Rath
Dr. Ehrh, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weis-
berg, Hof-Rath Dr. E. Telehow, Berlin, Hof-Rath Dr. Welz, Speyer,
etc. etc.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existierende** Toilette-Soife, die durch ihre Anwendung erzielt
man auf **natürlichen Weg** die beste Schönheits- und
Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse
Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-
Soife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigen-
schaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-
Myrrholin-Soife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut**, für **Kinder** und zur **Beseitigung** von
Rauhheit, Schuppen, Kissen und Unreinheiten der Haut etc. zu er-
klären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zu-
kunft nur Patent-Myrrholin-Soife anwenden und jede besorgte Mutter
wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Soife** verwascht sich nur sehr
langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches
Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Soife
geprüft und u. a. fast Hoffrath Dr. C. Schmidt's chemische
Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil
wie folgt zusammen:

„Die **Myrrholin-Soife** können wir als eine durchaus
wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende
Toilette-Soife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres
Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toilette-Soife
noch erheblich übersteigt und dadurch eine
bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer
hygienischen Toilette-Soife.“

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth
einer Soife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
à 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Hierdurch bringe ich mein
Korbwaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung und bitte bei
Bedarf um Zuwendung geschätzter Aufträge.
Friedr. Lueg, KAMEN, Weststr. 25.

Verlangt keine andere Margarine wie nur
„Solo in Carton“
(Originalpackung wie oben abgebildet).
Jedes Paket ist mit rotem Siegelverschluss
und Garantie-Datum versehen, wodurch
die Echtheit gewährleistet wird.
Überall erhältlich!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
KAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spill- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 997

Große Auswahl
in
**Porzellan- und
Glaswaren,**
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Eiskaffee-Service
u. u.
vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden
schwer gelitten, in kurzer Zeit
so gesund geworden, daß er
freiwillig als Soldat diente, so
gebe ich aus Dankbarkeit mien-
geflügte Auskunft, wie derselbe
behandelt wurde. 10 Pfg. für
Antwort beifügen.
Julius Henschel, Zechin
bei Güttrin. 1160

**Wasch
mit
Schwan**

Kuhbutter 10 Pfd.-Koll. à 6.50
6772 H. Spitzer, Probusa via Krakau.
Süßrahmbutter 10 Pfd.-Koll.
à 6.—, zur
Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Söing à 6.—
hieses Versandhaus Sternlieb, Thust via Breslau 103.
Gr. Ober-, Unterbett und Kissen
auf 12 1/2 M., Sötelb. 17 1/2 M., Ausst.-
Betten 22 1/2 M. Nichtpost. Betrag ret.
Preis! gratis. A. Kirschberg, Leipzig 36. 1501

Ein brauner
Jagdhund
mit weißer Brust
zugelassen.
Gegen Erstattung der Unkosten
abzugeben bei
Wirt H. Budde,
Breiten bei Methler. 1178

Wenn der mir bekannte
Funder meines am 23. Septbr.
verlorenen Geldes
mir dasselbe nicht innerhalb 8
Tagen wieder zurückgibt, werde
ich ihn zur Anzeige bringen.
Töddinghausen. 1174?
Wilhelm Bussmann.

**Städtisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt**
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für
Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieur-
Architekten, Hoch- u. Tiefbauingenieur-
Reifeprüfung v. Staatskommissar,
Neu-Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.
Freisige Naturbutter Postf. ca. 10 Pfd.
zu 7 M. 20 franko Nachn. versendet Willg.
Marzen, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Wohnungen
zu vermieten.
Zu sofort oder später sind
eine oder zwei
Wohnungen
zu haben. 1158
Näheres bei
Carl Böker,
Kamen, Weststraße 58.

Für ein **Spezial-Fett-
warengeschäft** suche für
sofort oder später ein
Ladenlokal
mit 1 Zimmer.
Offerten mit Preis an die
Geschäftsstelle d. Ztg. 1173?

Künze & Ruberts
und dergl.
liefern prompt und billigst
Fr. Miltz, Kamen,
Weststr.
Bestellungen werden von Herrn L.
Rumpf, Oststrasse, angenommen.

Pianinos
einige Monate gebraucht, billig
abzugeben. 7086?
Miete und Kauf.
Wilh. Hohrath,
1175 Dortmund,
Burgwall 21. Fernspr. 845.

Auf 20 Lose 1 Gewinn!
**Düsseldorfer
Ausstellungs-Lotterie**
Ziehung 24. Oktober
und folgende Tage.
500000 Lose. 6.
25000 Gew. i. W. v.
170000 Mk.
Hauptgew. Wert Mk.
40000 20000
10000 5000
2000 3 mal 3000
24002 Gewinn W.
M. 90000
Lose à 1 Mk. Porto u.
11 Lose 10 Mk. Liste 30
Pf. extra zu haben
in allen Lotterien- und
Zigaretten-Geschäften
General-Ferd. Schäfer
Düsseldorf.
1114

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und
Elektrotechnik. m 4682
Progr. frei.

Kyrtäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau
Hochsch. Techn. u. Elektro-Technik
m 4683

Marktpreise.
Neuch, den 8. Okt. 1904.
Produktenbörsen.

		Gehter	Recht
Weizen	100 Stk	18.00	17.50
Roggen	"	14.40	13.90
Hafer	"	14.20	"
Maschinenstroh	500	13.—	"
Flgelschrot	"	15.—	"
Gerst	50	3.—	2.50
Erbsener Gerst	"	3.60	"
Kartoffeln	"	3.50	3.—
Hülsen in Partien	"	"	"
n. 100 Stk.	100	46.00	"
do. fahrbare	"	47.50	"
gereinigtes Del	"	50.50	"
Diesel (Hülsen)	"	18.75	"
Rapz	"	20.75	19.75
Rübsamen	1000	102.—	"
in Klein. Partien	"	106.—	"
Meien	50 Stk	5.00	"
Butter	1	2.50	"
Eier	pr. 100 Stk	9.00	"

Druck u. Verlag von G. May in Söbde.